

# Es wird eng am Autobahndreieck Havelland

Ausbau des Knotenpunktes von A 10 und A 24 geht in eine neue Phase / Sechsspüriger Ausbau fordert von den Fahrern Geduld

Nach der kurzen Pause zum Jahreswechsel werden die Arbeiten am Autobahndreieck Havelland wieder aufgenommen. Mitte dieser Woche wird der gesamte Verkehr auf nur eine Richtungsfahrbahn geleitet.

Von Heiko Hohenhaus

**HAVELLAND** | Am Autobahndreieck Havelland rückt alles noch enger zusammen: Ab kommenden Mittwoch will der Landesbetrieb Straßenwesen den gesamten Verkehr auf einer Länge von zwei Kilometern auf die südliche Richtungsfahrbahn leiten. Damit werde Baufreiheit für den zügigen Ausbau der Gegenfahrbahn geschaffen. Auf einer Länge von 5,4 Kilometern bauen die beauftragten Firmen den Bereich des Dreiecks Havelland zwischen dem nördlichen Berliner Ring (A 10) bis zur Anschlussstelle Kremmen/Nauen (A 24) in diesem und im nächsten Jahr dreispurig in jede Richtung jeweils mit komfortablen Standstreifen aus.

Die Arbeiten liegen derzeit gut im Zeitplan, erklärte Cornelia Mitschka, Sprecherin des Landesbetriebs Straßenwesen. Auch dank des Verständnisses der Autofahrer konnten die Arbeiten bisher zügig voranschreiten. Wegen der neuerlichen Verkehrsum-

stellung bittet der Landesbetrieb alle Fahrer um erhöhte Aufmerksamkeit.

Die Baufirmen haben die Schutzplanken im Mittelbereich bereits umgebaut, Stahlstützwände zur Richtungstrennung werden noch aufgestellt. Wenn die Witterungsverhältnisse es zulassen, werden die Arbeiten den ganzen Winter fortgesetzt, so Cornelia Mitschka.

Der gesamte Ausbau des Autobahndreiecks findet in vier Abschnitten bei laufendem Verkehr statt. Die engen Kurven verschwinden und werden von sogenannten Überfliegern ersetzt. Drei neue Brückenbauwerke entstehen an dem Verkehrsknotenpunkt. Im Zuge des Ausbaus erhält auch die Anschlussstelle Kremmen/Nauen eine neue Verkehrsführung inklusive einer neuen Brücke für die Bundesstraße 273.

*In zwei Jahren soll der Ausbau auf sechs Fahrspuren vollendet sein*

Zählungen ergaben, dass durchschnittlich 52 000 Fahrzeuge das Autobahndreieck pro Tag befahren. Die Prognose lautet, dass dieser Wert bis 2025 auf 65 000 Fahrzeuge anwachsen wird, davon 25 Prozent Schwerverkehr. Der gesamte nördliche Berliner Ring wird auf sechs Fahrbahnen ausgebaut. Im Bau ist auch das Dreieck Schwanebeck.

Die neuen Fahrbahnen werden den Lärm am Knotenpunkt Havelland mindern. Obendrein ist aktiver Lärmschutz geplant: Ein 793 Meter langer und sechs Meter hoher Wall soll den Oberkrämer-Ortsteil Wolfslake entlasten.



Brückenschlag: An der Anschlussstelle Kremmen wurde bereits mit dem Bau der Autobahnbrücke über die Bundesstraße 273 begonnen. FOTOS: ROBERT ROESKE (2)



Beengt: Der gesamte Verkehr wird für mehrere Monate auf die südliche Fahrbahn (l.) des Nordrings geleitet.



Das Autobahndreieck wird zwischen der Anschlussstelle Kremmen und der L-161-Brücke sechsstreifig ausgebaut. GRAFIK: LANDESBETRIEB

## Vor allem Beton

■ **Der Ausbau** des Autobahndreiecks Havelland kostet rund 52 Millionen Euro.  
■ **Der A-10-Nordring** und die A 24 werden auf einer Länge von 5,4 Kilometern ausgebaut, der A-10-Westring auf einer Länge von 1,5 Kilometern. Beim Westring bleibt es bei

insgesamt vier Fahrstreifen plus Standstreifen.  
■ **Die Fahrbahnen** werden überwiegend in Betonbauweise hergestellt.  
■ **Die B273** wird an der Anschlussstelle Kremmen auf einer Länge von 800 Metern neu gebaut.

## Frisch auf dem Tisch: Kant und Konsorten

Falkenseer Gesamtschule legt eine Publikation vor, die ihren Namensgeber in die Gegenwart katapultiert

Von Hiltrud Müller

**FALKENSEE** | Es ist keine Jubiläumsschrift im üblichen Sinne mit Festreden, Absolventenlisten und dem obligaten „Seht, was aus uns geworden ist“. Nein, die Falkenseer Gesamtschule „Immanuel Kant“ schloss ihr Jubiläumsjahr, das 2012 zu Ende ging, mit einer Hommage an ihren Namensgeber ab, dem sie das Buch „Kant und Konsorten. Abenteuer Aufklärung“ widmet. Wenige Tage vor den Weihnachtsferien lag es druckfrisch auf dem Tisch. Von den 250 Exemplaren waren im Handumdrehen 80 verkauft.

Es handelt sich um den Extrakt der sehr lebendigen Kant-Aktions-Abende, die der Fachbereich Philosophie unter Federführung des Philosophie- und Pädagogik-Lehrers Stephan Kohnen im vergangenen Schuljahr ausgerichtet hatte, womit man auch über die Schule hinaus in Erscheinung getreten war. 20 bis 30 Gäste kamen pro Abend und diskutierten, was der Aufklärer Kant (1724–1804) jungen Menschen des 21. Jahrhunderts zu sagen hat. Und das ist mehr, als man gemeinhin denkt.

Für Kohnen besteht diese Mitgift vor allem in der Erziehung zur Mündigkeit. Und da hat diese Schule bereits eini-



Glücklich nach schwerer Geburt: Die Herausgeber Erich Guist (l.) und Stephan Kohnen – mit Kant-Buch vor Kant-Bild. FOTO: HILTRUD MÜLLER

ges vorzuweisen. In seinem Vorwort erinnert Mitherausgeber Erich Guist, Lehrer für Deutsch und Kunst, an das überaus turbulente Schuljahr 2001/02, als bei „Kant“ in Fal-

kensee der Aufstand geprobt wurde. Schüler, Eltern und Lehrer hatten sich mit Protesten und einer Schulbesetzung vehement dagegen gewehrt, dass ihnen ein gutes

## Das Buch zum Jubiläum

■ **Das Buch:** „Kant und Konsorten. Abenteuer Aufklärung“, Jubiläumsschrift der Gesamtschule „Immanuel Kant“ mit gymnasialer Oberstufe in Falkensee zum 20. Jahrestag der Namensgebung. Herausgegeben von Erich Guist und Stephan Kohnen; erhältlich im

Schulsekretariat Kantstraße 17, oder in der Buchhandlung Gebauer, Falkensee, Bahnhofstraße 10a; Preis: 10 Euro.  
■ **Die Autoren:** Stephan Kohnen, Hartmut Riedel, Christian Michelsen, Erich Guist, Ralf Drechsler, Hanna Strehlau, Tobias Beyer, Robert Barz. hm

Dutzend Lehrer entzogen werden sollte. Am Ende gewannen sie den dramatischen Kampf gegen das Ministerium. Damals, sagt Guist, wurde dieses Haus zu unserer Schule.

Die hatte, weil sie an der Kantstraße lag, vor nunmehr 21 Jahren den Namen Kant erbt. Doch seit jenem Sieg begannen Stephan Kohnen, Erich Guist und Konsorten, den Namensgeber zu erden. „Kant sollte Gestalt annehmen, sollte einer von uns werden“, sagt Guist. In der Folgezeit tauchte der Philosoph im Schulloge, im Frontgemälde des Gebäudes und im Jahrbuch auf. Parallel machte sich Stephan Kohnen mit seiner Philosophie-AG auf den Weg zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Kantschen Gedankengut und jenen, die es fortan aufnahmen und weiterführten. Davon erzählt das Buch „Kant und Konsorten“.

Es enthält zehn Aufsätze von Lehrern und ehemaligen Schülern sowie „Lyrik für Reisende“ mit bemerkenswerten Gedichten der Germanistik-Studenten Ralf Drechsler und Tobias Beyer, mit denen sie durchaus auch „aufklärerische Akzente“ setzen.

Das Buch bleibt allgemeinverständlich und holt den Alten aus Königsberg vom Sockel. Es entdeckt dem Leser den Menschen Immanuel Kant, der sich mit Schnupfen plagt, der über fremde Fauna und Völker parliert, die er nie sah, sowie den Pedanten und Hypochonder, dessen „reine Vernunft“ gelegentlich durch kleinliche Boshafigkeiten getrübt wurde. Zum Beispiel wenn er, um sich des nervenden Krähens eines Hahns zu entledigen, diesen der Nachbarin abkaufen wollte – vermutlich, um ihn im Suppentopf ein für alle Mal zum Schweigen zu bringen.

## Treff am Knutfeuer

Fackelzug durch Friesack / 200 Bäume verheizt

**FRIESACK** | Dieser Service war den Friesackern sehr willkommen: An die 200 ausgerangte Weihnachtsbäume hatten die Feuerwehrleute am Freitag im Stadtgebiet eingesammelt und letztendlich zu einer Py-



Strahlmann: Der Kleine durfte im Feuerwehrauto mitfahren.

ramide hinter dem Burgberg aufgeschichtet. Die wurde dann am Sonnabend beim sogenannten Knutfeuer unter fachkundiger Aufsicht der Wehr verbrannt. Das erwies sich ebenso praktisch wie gesellig, denn um das Feuer scharten sich um die hundert Friesacker, die bei Glühwein und Grillwürstchen miteinander über das alte und das neue Jahr und so manche alltägliche Begebenheit plauderten und den Anblick des lodernen Feuers genossen.

Begonnen hatte das Knutfest mit einem Fackelumzug, der am Feuerwehrdepot startete und zum Feuerplatz führte. Vor allem die Kinder hatten dabei ihren Spaß. jl



Augenschmaus: Knutfeuer in Friesack. FOTO: JOACHIM LINDENBERG